

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagnerspr.: Monatl. d. Volk. A 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., aus 38 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. A 1.40 einchl. 20 J. Wastträgergeb.; Einzelz. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt m. Betriebsführ. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 267

Altensteig, Mittwoch, den 13. November 1940

83. Jahrgang

Molotow in Berlin

Feierliche Begrüßung auf dem Anhalter Bahnhof

Berlin, 12. Nov. Am Dienstag vormittag traf der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR, Molotow, auf Einladung der Reichsregierung zu einem mehrtägigen Deutschland-Besuch auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. In seiner engeren Begleitung befanden sich außer dem sowjetrussischen Botschafter in Berlin, Schwarzew, der bereits zur Grenze entgegengefahren war, der Volkskommissar für Außenbeziehungen, Teleschowa, der stellvertretende Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Dekanowski, der stellvertretende Volkskommissar des Innern Morokow, der stellvertretende Volkskommissar für Außenhandel Krutikow und die stellvertretenden Volkskommissare für die Flugzeugindustrie, Selandin und Salowjew.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ließ den Präsidenten Molotow auf dem Bahnsteig herzlich willkommen heißen. Ferner waren Generalfeldmarschall Keitel, Reichsminister Dr. Lammerts, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsführer SS Himmler, Reichspressechef Dr. Dietrich, der Korpsführer des RSKK, Fühnlein, Obergruppenführer Heilmeyer, der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seiffert, General der Polizei Daluege, Bürgermeister Steeg und weitere führende Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht zur Begrüßung erschienen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Weizsäcker, die Staatssekretäre Bohle und Keppler waren mit den leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes gleichfalls anwesend.

Vom diplomatischen Corps in Berlin hatten sich der chinesische Botschafter Chen Chieh, der türkische Botschafter Gerebe, der japanische Botschafter Kurusu und der italienische Geschäftsträger Botschafter Jamboni als Vertreter des von Berlin abwesenden Botschafters Alfieri eingefunden.

Präsident Molotow und Reichsaußenminister von Ribbentrop schritten nach der Begrüßung die Front der vor dem Bahnhof angeordneten Ehrenkompanie ab. Sodann geleitete der Reichsaußenminister Herrn Molotow zum Schloss Bellevue, wo der Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner, den Gast und seine Begleitung empfing.

Besprechung bei Ribbentrop

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Dienstag mittag den als Gast der Reichsregierung in Berlin weilenden Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der UdSSR, Molotow, zu einer Besprechung.

Der Führer empfing Molotow

Längere Aussprache in Gegenwart des Reichsaußenministers

DNB Berlin, 12. Nov. Der Führer empfing heute nachmittag in der Neuen Reichskanzlei den Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der UdSSR, Molotow, in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer längeren Aussprache. Herr Molotow war von dem stellvertretenden Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Delanowski begleitet.

Eine Abteilung der SS-Verbandsabteilung erwies bei der Ankunft und Abfahrt die militärischen Ehrenbezeugungen.

Gnadenstoß britischer Spekulation

Sensationelle Ueberraschung mit schockähnlicher Wirkung in London

Rom, 12. Nov. Den Staatsbesuch des russischen Außenministers Molotow verfolgt die italienische Presse mit größter Aufmerksamkeit und unterstreicht seine Bedeutung und politische Tragweite. Die römischen Blätter widmen dem Eintreffen Molotows und seiner Begleitung sowie der Begrüßung auf deutschem Boden ausführliche Berichte. „Giornale d'Italia“ bezeichnet den Berliner Besuch des russischen Staatsmannes als einen neuen, „höchsten Schlag für England, das endgültig seine letzten Illusionen zusammenbrechen sieht“. Gleichzeitig weisen die römischen Blätter erneut auf den gewaltigen Eindruck hin, den die Reise in der gesamten Welt auslöste und der, wie „Messagero“ hervorhebt, allein schon genügen würde, um die außerordentliche Schwere der neuerlichen Niederlage der britischen Diplomatie unter Beweis zu stellen. „Popolo di Roma“ unterstreicht insbesondere auch den tiefen Eindruck, den die Berliner Begegnung in den Balkanländern auslöste. Der Belgrader Korrespondent erklärt, daß die Berliner Reise Molotows für die restlichen Sympathien und Hoffnungen der südlichen Englandsfreunde auf dem Balkan wie eine kalte Dusche gewirkt habe und daß man allenthalben erkenne, daß Rußland seine Beziehungen mit der Achse immer enger gestalten, um zu einer noch aktiveren Zusammenarbeit zu gelangen.

Waffenstillstandstag unter Bombenhagel

Weitere 1800 Soldaten nach den Trümmerstätten Londons beordert

Stockholm, 12. Nov. Zur Feier des für Deutschland in so schmachvoller Erinnerung stehenden Waffenstillstandstages von 1918 sind, wie „Stockholms Tidningen“ und „Dagens Nyheter“ aus London melden, im Jahre 1940 die deutschen Flieger in rötlichen pompösen Bombenangriffen über London erschienen. Mindestens 140 Maschinen brachen, wie „Stockholms Tidningen“ meldet, in vier Wellen schon am frühen Morgen in den Londoner Luftraum ein. Bereits der Vorabend dieses britischen Feiertages hatte die deutsche Bomber im Großangriff über London gesehen. In welchen Mengen die deutschen Flieger die britischen Sperrnetze am gestrigen Montag durchbrochen haben müssen, zeigt die Meldung von „Stockholms Tidningen“, daß drei Stadtteile Londons an diesem Tage schwer bombardiert wurden. Zur Feier dieses Waffenstillstandstages, den, wie eine United-Press-Meldung in „Dagens Nyheter“ besagt, London im Zustand ununterbrochener Fliegeralarm erlebte, waren die deutschen Flieger diesmal in Begleitung ihrer italienischen Kameraden erschienen. Schon um 17 Uhr, als die an diesem Tage schon mehrmals vom Gehül der Sirenen festgehaltenen Arbeiter und Angestellten in großen Mengen nach Hause strömten, gaben die Sirenen Londons das Alarmsignal zum fünften Male. Anmittelbar darauf wurden die Straßen Londons von gewaltigen Detonationen erschüttert, die offensichtlich durch explodierende Fliegerbomben hervorgerufen worden seien. Alle traditionellen Feierlichkeiten waren in London diesmal abgeblasen worden. Wie „Svenska Dagbladet“ in einem Eigenbericht aus London mitteilt, war auch das Signal, das sonst den Beginn des berühmten zwei Minuten währenden Schweigens anzeigt, nicht gegeben worden.

Auch die amerikanische Agentur Associated Press bestätigt den Erfolg der trotz härtester Abwehr am Waffenstillstandstag durchgeführten Luftangriffe auf London. Die deutschen Verbände hätten die Küste in so großer Zahl überflogen, daß „viele“ Flugzeuge trotz der britischen Beteiligung durchdrangen und zahlreiche Gebäude seien getroffen worden. Während der Nacht seien ebenfalls trotz härtester Flakabwehr ständig Bombenabwürfe erfolgt.

Nach den Rennpferden und Windhunden treten nun auch die Lieblingsblumen der britischen Plutokraten die rettende Fahrt über den Großen Teich an. Wie aus Miami in Florida gemeldet wird, traf dort am Montag — sorgfältig in 15 Kisten verpackt — die Orchideensammlung des Herzogs von Westminster ein, um in dem bekannten Luxusbadort das Ende des Krieges abzuwarten. Die kostbaren Plutokratenpflanzen werden also im Tropenklima ideale Lebensbedingungen vorfinden und keine Bombenexplosion wird mehr die Scheiben ihres Gewächshauses zertrümmern können. Ganz besondere Freude und Genugtuung werden hierüber sicherlich die zahlreichen Mieter des hochfeudalen Herzogs empfinden, der bekanntlich der größte Grundbesitzer in London ist und aus den Mietgroßen der Armen der Armen ungeheure Gewinne einstreicht. Diese Bewohner der herzoglichen Elendsquartiere werden reichlich Gelegenheit haben, an nächsten Londoner Wintertagen in ihren bauwürdigen Behausungen bei zerstörten Fensterscheiben an die Orchideen ihres Hausherrn im sonnigen Florida zu denken.

Wiederholt ist in letzter Zeit angesichts der immer wirksameren Blockade durch Deutschland auch in englischen Zeitungen auf die Gefahr eines leichtsinnigen Optimismus in der Lebensmittelversorgung Englands hingewiesen worden. „Daily Mail“ sagt heute in einem Leitartikel glatt heraus, daß es höchste Zeit sei, die Einführung von nicht wichtigen Lebensmitteln einzuschränken und schärfer zu rationieren. Selbst dieses Plutokratenblatt muß feststellen, daß an Luxuswaren in England noch kein Mangel sei. Dringend warnt „Daily Mail“ vor der gefährlichen optimistischen Selbstgefälligkeit, mit der Briten in den Krieg gezogen sei. Die größte Bedrohung Londons liege auf dem Meere, wo England im Gegensatz zum Weltkriege allein kämpfen müsse.

Nach diesen ersten Vorstellungen sieht sich auch der britische Ernährungsminister Woolton gezwungen, den Schiefer über die Ernährungsschwierigkeiten ein wenig zu kühlen. Vor Vertretern der Presse in Liverpool machte Lord Woolton auf weitere Vertapung aufmerksam, die es mit sich brächte, daß manche Lebensmittel zum Speisetisch ganz verschwinden würden. „Der werden nicht viel Bacon bekommen“, so erklärte der Ernährungsminister, „wenn die Vernichtung der Konvois und die Bombardierung der Lebensmittellager weiter anhält, wird England ohne Bacon auskommen müssen.“ Lord Woolton bekennt damit, daß der Würgegriff der Hungerblockade, mit dem die Londoner Kriegsverbrecher Deutschland auf die Knie zu zwingen hoffen, zu einem tödlichen Samaratang geworden ist. Man wird in London auch einsehen, wie richtig es war, über die vorförmlichen Maßnahmen Deutschlands hämisch und überlegen zu lachen, wenn englische Zeitungen heute dringend schärfere Rationierung verlangen.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Schwere Treffer in Groß-Gaswerk

Trotz schwierigster Wetterlage erfolgreiche Angriffe auf London und zahlreiche kriegswichtige Betriebe in Süd- und Mittelengland — Unsere Sturzkampfflieger-Verbände versenkten 44 000 BNT. — Fernaufklärer versenkte im Atlantik Frachter von 2500 BNT. — Erfolgreicher Vorstoß von Verbänden des italienischen Fliegerkorps — Der Feind verlor 22 Flugzeuge

DNB Berlin, 12. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die gestern bekanntgegebenen Vergeltungsangriffe deutscher Kampffliegerverbände gegen London in der Nacht vom 10. zum 11. November haben in den Verteilungsanlagen nördlich von Barnwood, Scrubs und im Stadtgebiet von Willesden, Harlesden und South-Acton große Brände hervorgerufen. Ein Großgaswerk erhielt mehrere schwere Treffer. Im Stadtteil Leyton sowie in Vermondsey entstanden weitere ausgedehnte Brände. In einem Werk der Flugzeugindustrie bei Birmingham wurden vier starke Stahlsäulen im Ziel beobachtet.

Auch im Laufe des 11. November griffen Kampffliegerverbände trotz schwierigster Wetterlage London sowie zahlreiche kriegswichtige Betriebe in Süd- und Mittelengland an. Dabei gelang es, bei Slough ein Motorenwerk, bei Birmingham eine Gasfabrik und Industrieanlagen, bei Oxford ein Rüstungswerk und bei Folkestone eine Waäre schwer zu treffen.

Sturzkampffliegerverbände griffen, wie bereits gemeldet, im Seegebiet südostwärts Harwich einen stark geschützten britischen Geleitzug an. Trotz heftiger Flak- und Jagdabwehr gelang es, sieben Handelsschiffe mit etwa 44 000 BNT zu versenken, fünf weitere schwer zu beschädigen. Ein Fernaufklärer versenkte im Atlantik einen Frachter von 2500 BNT. Seeflugzeuge erzielten Volkstreffer auf zwei britischen Handelsdampfern mit zusammen 14 000 BNT.

Es kam am Tage zu heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden.

Der Gegner unternahm in der Nacht zum 12. November keine Einflüge in das Reichsgebiet.

Bei den Kampfhandlungen am 11. November zeichneten sich Verbände des italienischen Fliegerkorps durch einen erfolgreichen Vorstoß gegen einen Hafen an der englischen Ostküste aus. Dabei kam es zu verstärkten Luftkämpfen, in deren Verlauf die italienischen Jäger sieben britische Jagdflugzeuge abschossen.

Die gestrigen (Montag) Gesamtverluste des Feindes betragen 22 Flugzeuge, davon eines durch Flakartillerie. Sieben deutsche und sechs italienische Flugzeuge werden vermisst.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Zwei Dampfer versenkt — Ein großes Schiff schwer getroffen — Italienische U-Boot-Erfolge im Mittelmeer — Feindliche Angriffe im Epirus abgeschlagen

Rom, 12. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 10. November hat im mittleren Mittelmeer eines unserer U-Boote einen stärkeren englischen Flottenverband angegriffen und dessen leichtes großes Schiff schwer mit zwei Torpedos, wahrscheinlich mit einem dritten Torpedo getroffen. Der Verlust der feindlichen Einheit, die mit Sicherheit aus schwerer Beschädigung wurde, ist als wahrscheinlich anzunehmen.

In der folgenden Nacht erlangten unsere auf Fahrt befindlichen U-Boote einen neuen Erfolg, indem sie zwei Dampfer, die in einem stark geschützten Geleitzug vom zentralen Mittelmeer nach Osten fuhren, torpedierten und versenkten.

In den ersten Stunden der Nacht zum 12. November griffen feindliche Flugzeuge die Flottenbasis von Tarent an. Die Flakabwehr des Kriegshafens und der im Hafen liegenden Schiffe hat energisch eingegriffen. Eine einzige Einheit ist schwer getroffen worden. Keine Verluste. Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen und ein Teil der Besatzung gefangen genommen. Drei weitere wurden wahrscheinlich abgeschossen.

Im Epirus wurden feindliche Versuche in Richtung auf Kastell statt abgeschlagen

Unsere Luftwaffe wiederholt starke Bombenangriffe auf militärische Anlagen in Annino, Kichovo, Kastoria, Korfu,



Karissa und auf den Vishnus des Prepa-Sees durchgeführt. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika wurden feindliche motorisierte Verbände von unseren schnellen Truppen in der Gegend von Alam el Hadidi (Südlich von Sidi el Barani) in die Flucht geschlagen. Unsere Fliegerformationen bombardierten mit Erfolg den Flughafen und den Bahnhof von Burg el Arab (Südwestlich von Alexandria) den Flughafen Raaten, Bagush, Barakelager und feindliche Stellungen in Marja Matraf.

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben ab bei Derna, wo Wohnhäuser getroffen und zwei Tote und zehn Verwundete, hauptsächlich mohammedanische Kinder, zu beklagen sind; auf Bengasi, wo die Gefängnisanlagen getroffen und drei tote und zehn verwundete Mohammedaner gezählt wurden; in der Gegend von Bardier und Sidi el Barani, ohne Schaden anzurichten.

In Ostafrika wurden wiederholt feindliche Angriffe auf Gallaabat abgewiesen.

Zusammensetzung der Armeegruppe Albanien

Rom, 12. Nov. Die zur Zeit an der griechischen Front operierenden sowie noch folgenden italienischen Divisionen bilden — einer amtlichen Verlautbarung zufolge — die Armeegruppe Albanien, deren Kommando am 9. November von General Ubaldo Soddu übernommen wurde. Die Armeegruppe setzt sich aus der 9. und 11. Armee zusammen. Zum Kommandeur der 9. Armee ist General Mario Bertellino, der derzeitige Kommandeur der 10. Armee, auserwählt worden, zum Kommandeur der 11. Armee General Carlo Geloso, der derzeitige Kommandeur der 3. Armee.

Churchills ZahlenSchwindel

Von Eden zugegeben

Berlin, 12. Nov. Nach einer amtlichen englischen Meldung vom 10. Oktober sollen angeblich die Gesamtverluste der britischen Armee, Marine und Luftwaffe seit Beginn des Krieges 21 887 Mann betragen haben, wobei hinzugefügt wurde, hierunter befinden sich 1770 Gefangene. Diese „amtliche“ Meldung wurde in ihrem nachprüfbarsten Teil sofort von deutscher Seite dahingehend richtiggestellt, daß sich allein in Deutschland 1550 Offiziere und 35 500 Unteroffiziere und Mannschaften der britischen Armee in Kriegsgefangenschaft befinden.

Diese präzisen deutschen Angaben haben offenbar selbst die sturen amtlichen Kreise aus ihrem Lügengleichgewicht gebracht. Denn sie wissen sehr wohl, daß die ganze außerenglische Welt unbedingtes Vertrauen zu den sich stets als richtig erwiesenen deutschen Ziffern hat. In der Befürchtung, durch allzu plumpe Lügen nicht noch den Rest des schon allzu geschrumpften Nachrichtencredits in der Weltöffentlichkeit zu verlieren, sah sich jetzt der britische Kriegsminister Eden gezwungen, im Unterhaus die Zahl der britischen Kriegsgefangenen mit 44 000 Mann anzugeben.

Vergleicht man die zuerst genannte Ziffer von 1770 Kriegsgefangenen mit der jetzt zugegebenen von 44 000, so kommt man zu dem erstaunlichen Ergebnis, daß Eden die falsche „Grundzahl“ nicht weniger als mit 25 multipliziert hat! Aus diesem einfachen Beispiel kann man wieder einmal die abgrundlose Verlogenheit der „amtlichen“ Angaben britischer Stellen erkennen. Dieser peinliche Fall beweist darüber hinaus jedoch Schlagend, mit welcher unglaublichen Dreistigkeit Churchill und die unter seinem Kommando stehende amtliche britische Lügenmaschinerie das eigene Volk und die Weltöffentlichkeit in der größten Weise zu beschwindeln wagt. Mit Edens widerwärtig gegebenem Eingekändnis ist die unbedingte Richtigkeit der Angaben der deutschen Heeresleitung wieder einmal — wenn auch untreiwillich — zugegeben worden.

Englandfahrt — Todesfahrt

Berlin, 12. Nov. Die der norwegischen Emigrantenzregierung in London nahestehenden norwegischen Redereireise haben im Oktober fortgefahren, den ihnen noch zur Verfügung stehenden Schiffsraum für britische Rechnung einzusetzen. Der deutschen Gegenblockade gegen Großbritannien fielen im Laufe des Monats Oktober auch sieben Schiffe unter norwegischer Flagge mit insgesamt 32 708 BRT. zum Opfer. Beim Untergang dieser Schiffe kamen 34 norwegische Seeleute ums Leben.

Wie weiter aus Oslo gemeldet wird, muß mit dem Verlust zweier weiterer norwegischer Schiffe gerechnet werden, die unter englischer Kontrolle führen. Nach Meldung der „Norwegischen Handels- und Schiffsfahrtszeitung“ aus Bergen handelt es sich um die „Brandanger“ (4500 BRT.) und um die 7100 BRT. große „Dananger“.

Unterseekabel Malta — Gibraltar zerstört

Mailand, 12. Nov. Wie die Turiner „Gazetta del Popolo“ meldet, sind 20 Kilometer Unterseekabel zwischen Malta und Gibraltar von der italienischen Kriegsmarine durchschüttelt und unterbrochen worden. Auf diese Weise sei den Engländern eines der wirkungsvollsten Hilfsmittel zur Leitung des Krieges und ihrer Propaganda aus der Hand geschlagen worden. Durch die Entfernung dieser 20 Kilometer Unterseekabel zwischen Gibraltar und Malta sei das ganze Gebiet des Mittelmeeres und des Orients von London isoliert worden.

Die Bedeutung von Great Yarmouth

Berlin, 12. Nov. Der englische Hafen Great Yarmouth ist in der letzten Zeit wiederholt durch die deutsche Luftwaffe bombardiert worden. Great Yarmouth ist ein bedeutender Hafen an der englischen Ostküste, der besonders der englischen Lebensmittelversorgung dient. Bekannt ist Great Yarmouth als sehr wichtiger Hafen für den Fertigungsumschlag. Great Yarmouth verfügt über eine Kanalänge von rund 7 Kilometer mit zahlreichen Lagerhäusern und Kanaalanlagen. Außerdem befinden sich im Hafengebiet fünf leistungsstarke Treibendocks. Zwei Kanäle dienen ausschließlich der Einfuhr und dem Umschlag von Fertigen.

Die Bedeutung des Hafens von Great Yarmouth geht aus der Tatsache hervor, daß im Jahre 1937 für rund 2 Millionen Pfund Waren umgeschlagen wurden. Wertmäßig an erster Stelle standen dabei Getreide, gefolgt von Kakao, Milch, Getreide, Futtermittel, Holz, Chemikalien und Metallwaren. Besondere Bedeutung hat der Hafen von Great Yarmouth durch seine Aufgabe, die Inselstadt Norwich, mit der er durch einen Kanal verbunden ist, und in der zahlreiche Rüstungswerte liegen, wozugehend mit Lebensmittel zu versorgen.

„Chamberlains einziger Kummer“

Nachruf Churchills im Unterhaus

Stockholm, 12. Nov. Im Unterhaus teilte am Dienstag der Sprecher den Abgeordneten offiziell den Tod Chamberlains mit. In seinem Nachruf erklärte dann Churchill, Chamberlain sei mit dem Bewußtsein gestorben, „daß wir über den Berg sind“. Es sei sein einziger Kummer gewesen, daß er den „Endsieg“ nicht habe miterleben können.

Diesen gemachten Optimismus konnte Churchill aber doch nicht bis zum Ende seiner Rede durchhalten, denn kurz darauf machte er die pessimistische, mit heuchlerischer Phrasen verbrämte Feststellung: „Obwohl noch ein langes und zufallreiches Leben vor uns liegt, so werden wir es doch einig und mit reinen Herzen (!) beschreiten!“ Churchill versuchte dann, die „Friedensliebe“ Chamberlains glaubhaft zu machen, von dem selbst Keuter in seinem Nachruf zugeben mußte, daß er bereits im Herbst 1938 auf den Krieg hingearbeitet hat und nur nach München ging, weil die Zeit nach seiner Ansicht noch nicht reif war für den Krieg. Churchill wird es nicht gelingen, den Mann von aller Schuld reinzuwaschen, der den Krieg vorbereitete und ihn an Deutschland erklärte, der verantwortlich bleibt für all das Unglück und Leid, das über Europa gekommen ist.

Major Wick hat wieder fünf Briten abgeschossen!

52 Balkenstriche auf dem Zeitwerk — fünf Hurricanes und vier Spitfires wurden in wenigen Minuten von unseren Jägern zerschmettert

Von Kriegsberichterstatter Oskar Lachmann

BRB ... 12. Nov. (BR.) „Sie wackeln, sie wackeln“ — Daß diese Reden schreien es zur gleichen Zeit auf dem nassen Flugplatz, den unsere Jäger nach dem heutigen Feindflug sorgfältig berühren werden. Wieviele mögen es gewesen sein? Noch wird geraten. Ob die 50 voll ist?! Unglaublich und doch wahr klingt es uns in die Ohren: Drei Hurricanes und drei Spitfires vernichtet!

Unzählige Arme streifen sich dem siegreichen Kommandeur entgegen, jeder will der erste sein, der seinen Glückwunsch in starrer Haltung ausspricht. Kaum steht die Latte am Liegeplatz, da ist eine geübte Hand mit Pinzel und Farbtopf zur Stelle. Fünf neue Balkenstriche an einem Nachmittag werden dem Zeitwerk hinzugefügt — es ist ein feierlicher Augenblick — denn ein halbes Hundert ist überschritten. Viele Augen sind auf die kleine, zunerlässige Maschine gerichtet, manches anerkennende Wort wird da gesprochen, dann senkt sich die Nacht hernieder und ein dichter Nebelschleier breitet sich schweigend über das Rossfeld.

Eine Zerkörerkaffel hat die Dockanlagen von Southampton am hellen Tage bombardiert. Die wirksamen Einschläge konnten von unseren Jägern einwandfrei festgestellt werden. Sie schwebten wieder weit nördlich der Insel Wight in einem Anflug. Vorn die Stabsrotte mit Major Wick an der Spitze. Nach oben war freie Sicht und in der Tiefe bildeten Kumuluswolken eine kleine Schuttdede, ohne jedoch die Erdhitze zu behindern. Gerade als die Zerkörerkaffel nach erfülltem Auftrag abdrehen, schraubt sich in etwa 4000 Meter eine Hurricane-Staffel in die Höhe. Sie haben direkten Gegenkurs auf unsere Jäger, sind aber noch reichlich tief. Kurz entschlossen ziehen unsere Maschinen rechts an ihnen vorbei, drehen und greifen in einem unerhörten, ruckartigen Umschwung die Hurricane-Staffel an.

Drei harte Feuerstöße — drei Briten fielen!

So denken wir und schon ging programmgemäß dieser Lustflug vonstatten. Jetzt waren wir erst richtig drin, hüre ich da erzählten! Die Briten waren zwar auf Draht und stoben blitzschnell auseinander, in rasendem Umschwung gingen sie den todbringenden Feuergeräten der Messerschmitt-Jäger aus dem Wege — aber sie fingen sich wieder. Major Wick und sein Adjutant, Oberleutnant Z., griffen sofort von neuem an. Mit unheimlicher Fährlichkeit, die seine Maschine hergeben kann, rast er auf die nächste Hurricane hin und schießt aus allen Rohren. Ansehbar treffen die Granaten den Briten. Mit brennender Maschine und immer dunkler werdender Rauchfahne flüchtet der Gegner vernichtet ab. Sein Adjutant aber, unmittelbar hinter ihm, zerschmettert einer Hurricane das Zeitwerk in unzählige Teile, so daß sie direkt über der Stadt abflürzt.

Nach diesem erfolgreichen Angriff erkülden unsere Jäger in größerer Höhe erheblich viel Kondensstreifen und erkennen hieran die Anwesenheit einer ganzen Staffel Spitfires. Diese gesamte Luftmeute greift aber wieder einmal, wie so oft schon erlebt, nicht an.

Major Wick rollt drei Spitfires auf.

Kann es bereits Zeit zur Heimkehr, und die Stabsstaffel nimmt schon Kurs nach dem Kanal. Da fliegen doch völlig ahnungslos oder zersprengt drei Spitfire-Jäger über das Wasser. Jetzt oder nie, so hat der unerschrockene Jagdblieber Wick gedacht. Er ganz allein wagt den Anflug und geht in die glänzendste Angriffsposition. Die schnelle Messerschmitt gestaltet diese Attade. Rascheln der Prallfellen die Feuerstöße in der Angriffsrichtung seiner Maschine voraus — man glaubt das Zischen zu vernehmen — und eine Spitfire nach der anderen kippt sofort brennend ab. Für die anderen Jäger der Stabsstaffel bleibt von diesem Kleinblatt nichts mehr übrig. Sie können nur noch den vernichtenden Aufschlag auf dem Wasser als vollendeten Lustflug ihres Kommandeurs bestaunen.

Zu diesen markanten, tollkühnen Jagderfolgen kommen noch je ein Abschuß des Adjutanten Oberleutnants Z., des Gruppenkommandeurs H. und des Leutnants Sch., so daß sich nach dem heutigen Lustfliegen die Abschußziffer des Jagdgeschwaders einem Rekord nähert, das, in Zahlen ausgedrückt, sehr bald Gelegenheit zu einer besonderen Würdigung geben wird.

Kapitänleutnant Kretschmer beim Führer

BRB. Berlin, 12. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte am Dienstag in der Reichskanzlei dem U-Boot-Kommandanten Kapitänleutnant Otto Kretschmer als höchstem Offizier der deutschen Wehrmacht das ihm aus Anlaß der Verjüngung von 200 000 BRT. feindlichen Handelschiffenraum besetzten U-Booten zum 11. Jahrestag des Eisenkreuzes.

Der Ueberfall auf Gabun

Bericht des französischen Kolonialministeriums

Genf, 12. Nov. Wie aus Bichy gemeldet wird, gab das französische Kolonialministerium einen Bericht über die Lage in Libreville aus, der besagt, daß bis Montagabend in Bichy keine Bestätigung der von ausländischen Rundfunksendern angekündigten Uebergabe von Libreville, der Distrikthauptstadt von Gato, eingetroffen sei. Dagegen habe der Gouverneur von Französisch-Äquatorialafrika, General Tetu, am 10. November abends dem französischen Oberkommissar in Dakar ein Telegramm geschickt, in dem mitgeteilt wurde, daß auf die Aufforderung an den Anführer der Rebellen, die Zivilbevölkerung einzulagern zu lassen, eine Antwort eingelaufen sei, die besagte: „Sie sind von allen Seiten eingeschlossen. Es hängt von Ihnen allein ab, blutige und unnütze Kämpfe zu vermeiden. Ich bestehe erneut darauf, daß Sie die Stadt übergeben.“ General Tetu schloß sein Telegramm mit der Mitteilung ab, daß die mörderischen Kämpfe vor den Toren der Stadt weitergehen.

Um 22 Uhr am Sonntagabend machte der Oberkommissar in Dakar Mitteilung, daß er keine telegraphische Verbindung mit Libreville mehr habe, daß sich aber Port Gentil immer noch in den Händen der lokalen französischen Streitkräfte befinde.

Libreville und sein Hinterland

In Gabun begann Frankreichs Westafrikapolitik

Der brutale englische Verräterüberfall auf Libreville, die Hauptstadt der Kolonie Gabun, hat in ganz Frankreich einen Entrüstungsturm ausgelöst.

Dort, wo der Atlantische Ozean mit dem weiten Golf von Guinea gegen den mittleren Teil von Westafrika vordringt, schneidet die Bucht von Gabun in einer Länge von etwa 70 Kilometer in das Land ein. Das südliche Ufer des Gabun ist flumpfig und flach, das Nordufer aber ist angehöht und bietet dieht am Atlantik genügend Raum für die Hauptstadt Libreville, in der jetzt von englischen Bomben und Schiffsgranaten ein Blutbad angerichtet worden ist. Libreville ist für europäische Verhältnisse nur ein kleiner Ort, aber für westafrikanische Maßstäbe ist eine Ansammlung von 3000 Eingeborenen und 2000 Europäern schon sehr beachtlich. Europäische Faktoreien, Warenspeicher, Hafenanlagen, Missionsstationen, das sind die vier Hauptteile von Libreville. Im letzten Jahre vor dem Kriege wurden dort etwa 300 Schiffe mit 900 000 Bruttoregistertonnen abgefertigt. Libreville ist mit diesen Umschlagzahlen der Haupthafen im Gebiet des Kolonialdistrikts von Gabun; der übrige Teil des Tugenhandels mit einer Einfuhr im Werte von 107 Millionen französischen Francs und einer Holz-, Eisenbahn-, Palmkern- und Kautschuk-Ausfuhr im Werte von etwa 100 Millionen französischer Francs wird von den Häfen Port Gentil, Ndjumbo, Leango und Pointe Noire bestrahlt.

Die Küste von Gabun ist der Ausgangspunkt der gesamten französischen Kolonialpolitik im mittleren Westafrika gewesen. Im Jahre 1740 waren die Portugiesen zuerst an Ort und Stelle; sie blieben aber im Bereich der Bucht am Rande Afrikas stehen und ließen das Innere des gewaltigen Landes unerforscht. Erst vor hundert Jahren, 1842, gründeten die Franzosen in der Bucht von Gabun eine Niederlassung und zogen den Handelsverkehr der umliegenden Landschaft an sich heran. Aus diesen kleinen Anfängen hat sich das heutige „Afrique Equatoriale Française“ entwickelt, dessen Gesamtfläche 2 236 000 Quadratkilometer umfaßt. Von einer 800 Kilometer langen Küste am Atlantischen Ozean erstreckt es sich in 1000 Kilometer Breite nördlich von Kongo und Ubangi mit 3000 Kilometer Länge bis hinauf nach Enebi und Tibesti im Herzen der Sahara. Im Süden und Südosten bildet von Manjanga bis zu den Jinga-Gebirgen der Kongo, dann der Ubangi und schließlich der Mbomou-Fluß die Grenze. Im Osten schließt sich der anglo-ägyptische Sudan an. Gegen Norden dringt Italienisch-Libyen, gegen Nordwesten das französische Westafrika und gegen Westen unser altes Kamerun den Abschluß.

Das Land, in dem Frankreich im Laufe der letzten Jahrzehnte seine Herrschaft aufgerichtet hatte, besteht zum überwiegenden großen Teil aus Wäldern, Steppen und Wästen. Die Durchdringung ging sehr langsam und zögernd vor sich. Anfänglich wurde nur im Kongogebiet eine zivile Verwaltung eingeführt. Die unsicheren Gebiete von Ubangi und Tschad blieben unter Militärverwaltung. In dem Grade, in dem der Landfriede mit unendlichen Schwierigkeiten hergestellt wurde, die Zivilverwaltung den Soldaten ab. Erst nach dem Weltkrieg konnten die letzten Gebietssteile in die Kolonialverwaltung übergeleitet werden.

Heute teilt sich Französisch-Äquatorial-Afrika in vier einzelne Kolonialgebiete auf. Der frühere Kongo ist die Kolonie Gabun mit 400 000 Einwohnern und der Hauptstadt Libreville. Die Grenzen wurden hier so gezogen, daß die Kolonie außerhalb der Kongo-Freihandelszone lag, und das war eine Maßnahme, die für den europäischen Gemeinschaftsgeist der Franzosen so bezeichnend ist, daß sie Erwähnung verdient. Die Kolonie Mittelkongo mit 700 000 Einwohnern erhielt als Landeshauptstadt den Ort Brazzaville, der seinen Namen von einem der französischen Kolonialpioniere erhalten hat. Hier ist auch der Sitz des französischen Äquatorialafrikanischen Generalgouverneurs. Schließlich wurden noch die beiden Kolonien Ubangi-Schari mit 750 000 Einwohnern und Tschad-See mit 1 300 000 Einwohnern gebildet. Die Gouverneure haben ihren Sitz in Bangi und in Fort Lamy.

Bei der Erschließung dieser gewaltigen Gebiete wurden privilegierte Gesellschaften gegen bestimmte Verpflichtungen herausgezogen. Aus dieser privaten Konzeptionierung entwickelte sich ein Raubbau ohne Gleichen. Etwa 50 monopolisierte Gesellschaften erhielten drei Viertel des Waldgebietes der Kolonie. Die gewinnfähigen Gesellschaften legten ihre Rechte sehr weit und ihre Pflichten sehr eng aus. Der Verloobte der Regier verfiel dem Zugriff der Konzeptionäre; die Eingeborenen wurden der härtesten Zwangsarbeit unterworfen, und die Grausamkeiten der Konquistadoren erlebte um die Jahrhundertwende in den französischen Kolonien ihre Wiederkehr. Äquatorialafrika wurde berührt durch seinen Reichtum an Kautschuk und Eisenblei, bekannt durch die harten Mißhandlungen der Regier und herabgelacht durch seine Seuchen (voran die Schlafkrankheit), der Frankreich tatlos gegenüberstand.

Erst seit dem Jahre 1934 unternahm die französische Kolonialverwaltung als Eingekündnits der bisherigen Festschläge einen Anlauf, um Reformen in der Eingeborenen-, Wirtschafts- und Verwaltungspolitik durchzuführen. Man wollte die Kolonien jetzt nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten und nicht länger durch Randbau erschließen. Dieser neue Anlauf Redte noch beim Beginn dies



des Krieges viel zu sehr im Anfangsstadium, als daß sich über seinen Erfolg viel auszusagen ließe. Bis hier haben die vier Hauptorte Brazoville, Libreville, Bangui und Fort Lamou noch keine Kraftwagenverbindung untereinander aufzuweisen. Die Arbeit war beim Kriegsbeginn noch im Gange, und daraus geht hervor, wie sehr die Entwicklung noch in den Anfängen steht.

Die Bodenschätze des Landes sind ungenügend bekannt, weil die dichte Urwaldbedeckung die Erkundungen erschwert. Gold wird von den Eingeborenen im Kleinbetrieb gewonnen. Diamantensunde sind gemeldet. Zinn-, Blei- und Zinkerze kommen zur Ausfuhr, es handelt sich dabei aber nur um winzige Mengen der großen Reichtümer, die noch unerschlossen sind. Alle diese Begleitumstände zeigen, wie unerschlossen diese französische Kolonie geblieben ist, obgleich Frankreich hier seit über 50 Jahren die Verwaltung ausübt. Daß Äquatorialafrika eine der rückständigsten Völkungen geblieben ist, haben noch kurz vor dem Kriege alle nachdenklichen Franzosen bestätigt. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf das Buch von Karl Hünel „Das französische Kolonialreich“ (Wilhelm Goldmann-Verlag, Leipzig), dem zum Teil die Zahlenangaben dieses Aufsatzes entnommen sind.

Brasilien für strikte Neutralität

Rechenhaftsbericht des Präsidenten Vargas

Rio de Janeiro, 12. Nov. Bei Abschluß der Jahnjähresfeier seiner Regierung legte der brasilianische Präsident Vargas vor 3000 Vertretern der Unternehmer und der Arbeiter-Syndikate einen Rechenhaftsbericht über die wirtschaftliche und politische Kasuarbeit während des letzten Jahrzehntes ab, wobei er entschieden den nationalen Charakter dieser Kasuarbeit betonte. Brasilien habe seine Leistungen mit seinen eigenen Mitteln verwirklicht. Vargas nahm erneut Stellung zum Neutralitätsproblem. Brasilien habe die Haltung strikter Neutralität in Europa bewahrt und damit sogar bei den Kriegführenden selbst Beifall gefunden. Er beabsichtige, die Neutralität weiter zu bewahren, unbeschadet seiner Verpflichtung zu vollständiger Solidarität mit dem Programm der Verteidigung des amerikanischen Landes.

„Amerikanische“ Bauten in Bukarest

Das Erdbeben gefährdete die Hochhäuser der Kapitale

Bei dem letzten Erdbeben haben die Hochhäuser in Bukarest zum Teil größten Schaden erlitten. Die starken Erdbebenstöße, die auch die rumänische Hauptstadt heimgesucht haben, scheinen sich in erster Linie an den modernen Hochhausbauten von Bukarest ausgewirkt zu haben. Das lenkt die Aufmerksamkeit auf den fast gegensätzlichen Baucharakter der Stadt, der in kaum einer anderen Großstadt so auffällig zum Ausdruck kommt.

Bukarest, das vor zwei Jahren das Jubiläum feierte, seit 200 Jahren Haupt- und Residenzstadt von Rumänien zu sein, bietet noch heute in jeder Beziehung das Bild einer außerordentlich „jungen“ Stadt. Denn alle Baukörper, die heute wenigstens der Innenstadt den Charakter der modernen Großstadt verleihen, sind erst nach der letzten Jahrhundertwende, größtenteils sogar erst in den letzten zwanzig Jahren entstanden. Das letztere gilt vor allem für die modernen Hochhäuser, die ganz nach amerikanischem Vorbild erbaut wurden.

Noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bot Bucuresti, wie die Stadt rumänisch heißt, keineswegs das Bild einer Landeshauptstadt. Die damals rund 80 000 Einwohner wohnten in engen Gassen, aneinandergepferchten Häusern, die Straßen waren noch mit Brettern überdeckt, unter denen die Abwässer fortgespült wurden. Der Aufstieg Bukarests begann erst nach 1900, und fast schlagartig eroberte es sich nach dem Weltkriege die Stellung der „Capitala“, der „Hauptstadt der Rumänen“, in der sich binnen Kürze Macht, Einfluß und wirtschaftliche Bedeutung die Hand reichten. Mit diesem großen Wandel vollzog sich auch der Wandel des äußeren Gesichts. Rot Bukarest bis dahin noch immer den Anblick einer gewissermaßen gemühtlichen Böhrenstadt, in der kleine, anheimelnde Häuser und blühende Gärten in den Außenbezirken vorherrschten, während die Innenstadt ihr altes Gesicht bewahrt hatte — so begann jetzt der Amerikanismus seinen Einzug zu halten. Mitten aus dem Gewimmel kleiner ein- oder zweistöckiger Häuser wuchsen urplötzlich moderne Geschäftshäuser empor, nicht nur fünf- und sechsstöckig wie in anderen europäischen Hauptstädten auch, sondern mit 3 m 50 cm und mehr Stockwerken — Wolkenkratzer, wie man sie in New York oder Chicago findet.

Nicht immer haben diese Hochhausbauten dazu beigetragen, das Stadtbild der rumänischen Hauptstadt zu verschönern. Denn gerade in der Zeit des gewaltigen Aufschwungs von Bukarest nach dem Weltkriege spielten Erwägungen rein wirtschaftlicher Art oft eine ausschlaggebende Rolle. So wuchs beispielsweise unmittelbar neben dem alten Bukarester Nationaltheater in seinen schönen schlichten Formen ein gewaltiges Hochhaus der Telefongesellschaft empor, auf der anderen Seite des Theaters kurz darauf ein ungeheurer achtstöckiger Wohnblock, die beide das Theater zwischen sich erdrückten. Ähnlich ist es an vielen anderen Stellen der Stadt. Man hat in den letzten Jahren versucht, auch hier ausgleichend zu wirken und dem Stadtbild eine größere Harmonie zu geben, aber das gelingt nicht von heut auf morgen.

Das Beben auf dem Balkan

Schwere Zerstörungen in Städten und Dörfern

Bukarest, 12. Nov. Am Montag ist der Unterricht in den rumänischen Schulen ausgefallen, damit die Schulgebäude auf ihre Festigkeit überprüft und die notwendigen Säuberungsarbeiten durchgeführt werden können. Aus dem gleichen Grunde wurden bis auf weiteres auch sämtliche Theaters- und Kinovorstellungen eingestellt.

Aus der Provinz treffen nach und nach Meldungen ein, die übereinstimmend besagen, daß die Ortschaften, die um das Zentrum des Erdbebens gelegen sind, erheblich mitgenommen wurden. In der Stadt Belad an der Moldau ist kein einziges Haus ganz geblieben. Es steht nur noch eine Anhäufung von Ruinen. In den Nachmittagsstunden brach an verschiedenen Stellen Feuer aus. Ähnlich steht es in Brasila aus. In Focsa ni blieb kein Haus unbeschädigt. 70 Prozent der Gebäude sind unbewohnbar. Eine Reihe von Dörfern ist völlig zerstört. In Jassy haben zahlreiche private und öffentliche Gebäude schwer gelitten. In der Pinakothek wurde das Gemälde von Dupa. Die heilige Familie vernichtet. Das Gebäude des Strafgefängnisses Doftana stürzte zusammen und begrub die Gefangenen unter sich. Auch hier entstehen täglich tausende Truppen zur Hilfeleistung. In

Galatz wurden bisher über 50 Tote gezählt. Der Bahnhof und die Eisenbahnwerkstätten sind völlig vernichtet, einige hundert Häuser wurden beschädigt oder zerstört und gerieten teilweise in Brand.

General Antonescu richtete einen Aufruf an die Nation, in dem er sie zur Arbeit und zum Wiederaufbau auffordert, um so rasch wie möglich die Schäden wiedergutzumachen.

267 Tote und 476 Verletzte

Ministerrat unter General Antonescu beriet über Hilfsmaßnahmen

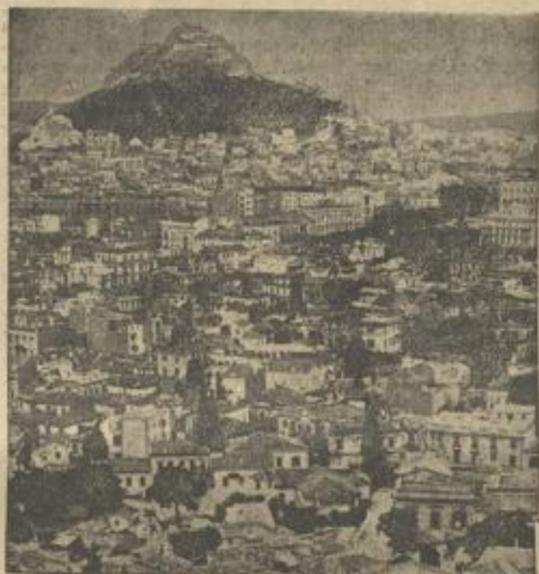
Bukarest, 12. Nov. Wie amtlich mitgeteilt wird, fand am 11. November unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten General Antonescu ein Ministerrat statt, bei dem Innenminister General Petrovicescu über die Wirkung des Erdbebens in der Nacht zum 10. November sowie über die getroffenen umfangreichen Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen berichtete.

Der amtlichen Mitteilung zufolge wurden bis zum Abend des 10. November 276 Tote und 476 Verletzte festgestellt. Das Erdbeben sei in Bukarest, dem Prahova-Tal, Galzi und Jorjani am schwersten gewesen. In den anderen Gebieten, in denen die Auswirkungen weniger ernst waren, wurden in etwa 19 Städten, vor allem der früheren Walachei, Verwüstungen angerichtet. Das übrige Land hat unter dem Erdbeben so gut wie nicht gelitten.

Der Führer hat dem König von Rumänien anlässlich der Erdbebenkatastrophe drähtlich seine Anteilnahme übermittelt.

Antonescu nach Rom abgereist

Bukarest, 12. Nov. Der Chef der rumänischen Regierung, General Antonescu, reiste am Dienstagabend auf die Einladung des Duce hin nach Rom ab. Er ist unter anderem von Außenminister Sturdza begleitet. Die Mission wird am Donnerstag früh in Rom eintreffen.



Griechenlands Hauptstadt

Blick auf Athen von heute mit acht- bis zehnstöckigen, die Umgebung weit überragenden Neubauten. Im Hintergrund die Akropolis.

Erziehungsmassregeln

Verwarnung Abbitte und Arbeitsleistung

Berlin, 12. Nov. Das neue Erziehungsmittel der Rechtspflege gegen Jugendliche, der Jugendarrest, wird mit sofortiger Wirkung durchgeführt, wie der Reichsminister der Justiz auf einer Tagung der Jugendrichter in Berlin bekanntmachte. Der Minister hat nunmehr auch die erforderlichen Durchführungsanweisungen an die Justizbehörden erlassen. Danach soll der Jugendarrest auf Jugendarrest erkennen, sei es als Wochenendstrafe oder Dauerarrest, wenn Erziehungsmassregeln nicht passen oder nicht ausreichen und andererseits Strafe, die den Jugendlichen zum Vorbestraften stempelt, nicht erforderlich ist. In der Regel kommt daher Jugendarrest in Betracht für Fälle, die bisher mit Geldstrafe, Haft oder Gefängnis bis zu drei Monaten gesühnt wurden. Zu Jugendarrest werden nicht solche Jugendlichen verurteilt werden, denen bereits der Weg zum Verbrechertum vorgezeichnet ist.

Neben Jugendarrest kann auf Erziehungsmassregeln erkannt werden. Es empfiehlt sich, wie der Minister hierzu bemerkt, die Verwarnung in Gegenwart des Erziehungsberechtigten oder des zuständigen HJ-Führers auszusprechen. Wird Abbitte auferlegt, so sollte sie vor Gericht geleistet werden. In manchen Fällen ist die Auflage, angerichteten Schaden durch eine Arbeitsleistung wiedergutzumachen, eine geeignete Erziehungsmassnahme. Geldstrafen büttet der Minister gegen Jugendliche in aller Regel nicht mehr zu beantragen. In geeigneten Fällen wird die Auserlegung der Verpflichtung zu prüfen sein, eine Geldbuße an die NSV oder das Winterhilfswerk zu zahlen, etwa in Raten, die dem Arbeitseinkommen des Jugendlichen angepaßt sind. Die Verhängung und der Vollzug des Jugendarrestes muß der Tat möglichst auf dem Fuße folgen. Eine Aussetzung der Vollstreckung des Jugendarrestes ist unzulässig. Die Bewährung des Jugendarrestes steht und fällt damit, daß der Richter sich um jeden einzelnen im Vollzug befindlichen Jugendlichen persönlich kümmert. Dies ist die vornehmste Pflicht des Jugendrichters, dem die Anwendung des Jugendarrestes anvertraut ist.

Die Beeinflussung des Jugendlichen muß vom Appell an seine Ehre getragen sein. Für den Vollzug des Jugendarrestes bestimmt der Minister u. a., daß der Jugendarrest dem jungen Rechtsbrecher fühlbar zum Bewußtsein bringen soll, daß der Staat über der Rechtsordnung wacht und in das Schicksal dessen eingreift, der sich an ihr vergeht. Der Jugendarrest wird in Räumen der Reichsjugendverwaltung vollzogen, die nicht zugleich dem Vollzug von Strafe dienen. Im Wochenendstrafe bleibt der Jugendliche für sich allein. Er ist angemessen beschäftigt. Die Kost-

en auf Wasser und Brot beschränkt; sie wird am Morgen der Entlassung und in besonderen Fällen auch am Mittag vorher durch eine warme Suppe ergänzt. Der Jugendliche erhält hartes Lager. Der Arrestraum wird nur so lange beleuchtet, wie die Dunkelheit zwölf Stunden übersteigt. Besuche, die nicht aus erzieherischen oder gesundheitlichen Gründen notwendig erscheinen, sowie Schriftverkehr werden nicht zugelassen. Im Dauerarrest werden der erste und der letzte Tag als strenge Tage vollzogen. Im übrigen folgt in den ersten zwei Wochen auf je drei Arbeitstage ein strenger Tag. Der Jugendliche bleibt im Dauerarrest für sich allein. Seine Gesundheit darf unter dem Vollzug nicht leiden. Besuch- und Schriftverkehr sind nur in dringenden Fällen und regelmäßig nur mit den Eltern möglich.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsminister Dr. Goebbels empfing den ehemaligen spanischen Arbeitsminister Gonzalez-Buono zu einer längeren Unterredung.

Auflösung aller Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften in Frankreich. Wie aus Bich gemeldet wird, enthält das amtliche Gesetzblatt mehrere große Erlasse, durch die die Auflösung sämtlicher Arbeitgeberverbände und Arbeitermergewerkschaften verfügt wird. Das Vermögen der aufgelösten Organisationen wird bis zur endgültigen Verfügung vom Staat verwaltet.

Schwere Sturmverheerungen in den Vereinigten Staaten. Ein mit über 100 Stundenkilometer dahinschießender Sturm suchte am Montag den Mittelwesten und die Südstaaten des USA heim. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden 8 Menschen getötet und 70 verletzt. Der Sturm deckte Hausdächer ab, entwurzelte Bäume und zerstörte zahlreiche kleinere Häuser und Telefonleitungen völlig.

Reichsarbeitsminister Selbte in Rom. Zur Fortsetzung früher eingeleiteter Bepflegungen sozialpolitischer Art mit dem Minister der Korporationen und dem Minister für öffentliche Arbeiten sowie mit anderen Stellen begibt sich Reichsarbeitsminister Selbte nach Rom. Die Dauer des Besuchs des Reichsarbeitsministers ist auf etwa zehn Tage berechnet.

Berliner Staatsoper gastiert in Rom. Im Rahmen des deutsch-italienischen Kulturaustausches wird die Staatsoper Berlin in der Zeit vom 1.—10. März 1941 im Teatro Reale in Rom einen umfassenden Auschnitt aus deutschem Opern- und Musikschaffen darbieten. Die königliche Oper Roms wird ihren Gegenbesuch in der zweiten Hälfte April in der Berliner Staatsoper machen.

Jacob Schaffner 65 Jahre alt. Der aus Basel stammende Schweizer Dichter wird am 14. November 65 Jahre alt. Er ist seiner Wahlheimat nach Deutscher und lebt seit Jahren in Berlin. Seine Verbundenheit mit seiner Schweizer Heimat bekundet er nicht nur in mehreren erzählerischen Werken, sondern auch in seiner „Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft“. Etwa 40 Bände zählt sein Werk. Als vollkalt Dichter strebt er restlos zu der geistig-seelischen Eroberung von Mensch und Welt.

Benno Rüttenauer †. In München ist der fränkische Dichter Benno Rüttenauer im 88. Lebensjahr gestorben. Er ist neben W. Weigand der bekannte Erzähler der Frankenthaler. Seine Wiege stand in einer kleinen Gerberei in Oberwittstadt, einem Dorf zwischen Redar, Jagt und Tauber, wo er am 2. Februar 1855 geboren ist. Rüttenauer pflegte neben dem Roman und der geschichtlichen Erzählung auch die Novelle und ist bekannt als Uebersetzer von Balzac. Zu seinem 85. Geburtstag wurde er mit dem Hefel-Preis ausgezeichnet.

Englisches Torpedoboot rammt englisches U-Boot. Wie „Gazetta del Popolo“ berichtet, rieß am Montag in der Straße von Gibraltar ein englisches Torpedobootszerstörer mit einem englischen Unterseeboot zusammen. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden.

Norwegischer Küstenschutz wieder gefestigt. Die Küstenverteidigung Norwegens ist im Laufe der Sommermonate erheblich ausgebaut und verstärkt worden. Bekanntlich war versucht worden, die zur Küstenverteidigung Norwegens eingebauten Geschütze zu zerstören. Abgesehen von den neu aufgestellten deutschen Flak- und Küstenbatterien sowie Torpedobatterien sind nunmehr auch alle norwegischen Küsten- und Torpedobatterien wieder in gefestigten Zustand gebracht worden. Deutsche Ingenieure und Facharbeiter haben hiermit eine hervorragende Leistung vollbracht.



Associated Press (M.)

neue Dienstordnung für Kraftfahrereinen bei der Deutschen Reichspost

Aus Stadt und Land

Altenteig, den 13. November 1940

Trauerfeier auf dem Waldfriedhof

Auf dem hiesigen Waldfriedhof versammelten sich gestern viele Bekannte um das Grab des durch Herzschlag so früh aus dem Leben geschiedenen Fritz Wendler. Nachdem er 15 Jahre auf dem hiesigen Bahnhof tätig war, wo ihm seit 1936 der Güterverkehrsleiter übertragen war, wurde er kürzlich zum Bahnhofsvorstand in Erzingingen ernannt. Auf diesen selbständigen Posten hatte er sich sehr gefreut, aber kaum 4 Tage im Dienst, ereilte ihn schon der Tod. Dieser tragische Todesfall hat überall herzliche Teilnahme gefunden, die auch am Grabe des beliebten Beamten zum Ausdruck kam. Nach der Rede des Geistlichen trat zunächst ein Vertreter der Reichsbahndirektion Stuttgart an das Grab, um dem neuen Beamten einen Nachruf zu widmen und einen Kranz niederzulegen. Ihm folgte Reichsbahndirektor Wirth aus Nagold, der seinem früheren langjährigen Mitarbeiter im Namen des Traditionsverbandes der Feldbahnen, dem der Verstorbene angehört, einen Nachruf widmete und einen Kranz niederlegte. Der Traditionsverband stellte sechs Mann unter Bewehrung, die drei Ehrensalven abgaben. Weitere Kranzwidmungen erfolgten von Bahnhofsvorstand Hertz für das Bahnhofspersonal und von H. Wieland für die NSKK. Der Verstorbene, der als junger Mann am letzten Kriege teilnahm, war kriegsversehrt. Mitten im jetzigen Krieg sollte er nun in der Heimatfront sein Leben lassen. Ehre seinem Andenken.

Ausführungsbestimmung über die Verdunklung

Die Verwendung von dunkelblauem Licht. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat auf dem Gebiet der Verdunklung eine Ausführungsbestimmung zum Luftschutzgesetz erlassen, um Mängel in der Verdunklung zu beseitigen, durch die feindlichen Flugern die Orientierung und der größte Bombenwurf erleichtert werden. In dieser Bestimmung ist in folgenden Fällen die Verwendung von dunkelblauem Licht vorgeschrieben.

1. Der Ladenbesitzer, Gastwirt, Hotelier, Kinobesitzer, und zwar alle Ausgänge, die unmittelbar ins Freie führen (Eingangsbalkon, Vorräume, Windfänge, Lichtschleusen usw.). Des Weiteren sind alle leuchtenden Hinweischilder zur Kennzeichnung von Geschäften, Hotels, Gaststätten, Theatern und Lichtspielhäusern künstlich in blauer Farbe zu beleuchten. Nur Apotheken dürfen weiter die bisher amtlich vorgeschriebenen Kennzeichen verwenden. Die eben genannten leuchtenden Hinweischilder dürfen lediglich Angaben über Art und Namen des Betriebes aufweisen. Bei Theatern und Lichtspielhäusern darf außerdem der Titel der Darbietung angegeben werden. Jede Lichtreflexe — auch bei Tage — ist untersagt. Leuchtende Hinweischilder sind bei Geschäften aller Art mit Geschäftsabschluss, bei Gaststätten zu Beginn der Polizeitunde, bei Theatern und Lichtspielhäusern eine Viertelstunde nach der letzten Vorstellung zu löschen. Bei Fliegertarax sind Hinweischilder der vorbeschriebenen Art, einschließlich derjenigen von Hotels, sofort zu löschen.

2. Der Handwerker. Sofern er ein offenes Ladengeschäft besitzt, gelten die Bestimmungen zu 1. auch für ihn. Ferner muß er in Zukunft Bau- und Gefahrenstellen statt wie bisher mit rotem, in Zukunft mit blauem Licht kennzeichnen.

3. Der Hausbesitzer hat Klare, Hauseingänge, Windfänge, Lichtschleusen blau zu verdunkeln. Die Fenster von Treppenhäusern sind dagegen lichtdicht abzublenden.

4. Der Kraftfahrer hat für die Innenbeleuchtung von Kraftfahrzeugen und Omnibussen, für Kennzeichen, Zielrichtungs- und Nummernschilder von Kraftfahrzeugen aller Art und für Freilampen von Kraftfahrzeugen in Zukunft blaues Licht zu verwenden.

5. Jeder Volksgenosse, der eine Hand- und Taschenlampe im Freien verwenden will, muß diese blau abblenden. Ferner muß er in seiner Wohnung in Schlafzimmern oder sonstigen Räumen, die abends oder nachts gelüftet werden sollen (besonders wichtig ist dies für Krankenzimmer), dafür sorgen, daß eine blau abgedunkelte Lampe vorhanden ist, falls während der Öffnung der Fenster eine schwache Beleuchtung des Zimmers beibehalten werden soll. B. A.

Sechs Jahre Erzeugungsschlacht

Am 11. November 1934 fand zum sechsten Male ein Ereignis, das für die Sicherung der deutschen Volksernährung von größter Bedeutung ist. Am 11. November 1934 riefen der Reichsbauernführer R. Walther Darré und seine Mitarbeiter anlässlich des Reichsbauerntages in Goslar das deutsche Landvolk zur Erzeugungsschlacht auf. Damit wurde der Grundstein für den Ernährungswahl gelegt, den Deutschland in den vergangenen sechs Jahren unter unermüdlicher Einlahrredigkeit und Leistungserhebung des deutschen Landvolkes errichtet hat. Damals wurden die Pläne und gewissermaßen das Baumaterial für ein Volk zusammengetragen, das jetzt im Kriege seine Bruchbarkeit und Bloddefestigkeit erwiesen hat. In unserer schnelllebigen Zeit muß man sich daran erinnern, daß die Parole der Erzeugungsschlacht „Mehr erzeugen und das Erzeugte sparsamer verwenden!“ damals von den „Rachleuten“ zunächst belächelt wurde, denn angesichts der noch nicht überwundenen Arbeitslosigkeit hatte die deutsche Landwirtschaft unter Abfahrschwierigkeiten zu leiden. Darré und seine Mitarbeiter hatten als erste die Notwendigkeit erkannt, die Nahrungsfreiheit des Volkes zu erkämpfen. Die nationalsozialistische Agrarpolitik sah richtig voraus, daß sich die liberale Weltwirtschaft mehr und mehr überföhlt und ihre Theorien und Methoden zum Wahnsinn wurden. Ein weiterer Beweis für die Folgerichtigkeit des Gedankens der Erzeugungsschlacht, die das deutsche Landvolk von Jahr zu Jahr zu höheren Ertragssteigerungen anspornte, ist die Tatsache, daß die grundsätzlichen Parolen der Erzeugungsschlacht ohne Abänderungen für die Kriegserzeugungsschlacht übernommen werden konnten. Daß unser Brotkorb richtig hängt, und von niemand mehr hochgehoben werden kann, wie es im Weltkriege geschah, wurde durch die Parolenausgabe vom 11. November 1934 zum Nutzen des deutschen Volkes erreicht.

Übertragen wurde das Dekanatamt in Nagold dem Pfarrer Frey in Spielberg bei Altenteig.

Die Beitragsarbeiten der DNF sind bei Kassenerwartung Willi Seisinger eingetroffen. Dieselben sind am Samstag dort abzuholen.

— Sternschnuppenfälle wieder zahlreicher. In der Zeit vom 12. bis zum 14. November schneidet unsere Erde die Bahn eines ehemaligen Kometen, die im Sternbild des Löwen die Erdbahn schneidet. Dadurch besteht die Wahrscheinlichkeit des Auftretens gehäufte Sternschnuppenschwärme, die wegen ihres Ausgangspunktes die Leoniden genannt werden. Die Sternschnuppenschwärme der Leoniden sind schon seit 1800 Jahren bekannt, aber erst seit dem Jahre 1866 weiß man, daß es sich bei den Sternschnuppen um Zerfallsprodukte ehemaliger Kometen handelt. Der Schweifstern, dessen Reste die Sternschnuppen der Leoniden verursachen, hat im Jahre 126 nach der Zeitrechnung durch die Einwirkung des Planeten Uranus seine endgültige Bahn angenommen und sich dann unter der Kraftwirkung der Sonne in seine meteorischen Bestandteile aufgelöst. Von den einzelnen Sternschnuppen, die gelegentlich als Meteore auf die Erdoberfläche gelangen, weiß man, daß es Fels- oder Eisenstücke sind, die im Gewicht zwischen einigen Kilogramm und einigen Tonnen schwanken. Sie schießen mit großer Geschwindigkeit aus dem Weltensraum in den Luftmantel der Erde ein, geraten durch den plötzlichen Widerstand und die Bremswirkung der Luft ins Glühen und ziehen so lange in einer leuchtenden Bahn dahin, bis sie die Erdatmosphäre wieder verlassen haben oder in ihr verdampft sind. Leider wird der Anblick der Leonidenschwärme bei uns durch eine Bewölkung des Herbsthimmels sehr oft verhindert, doch wenn es sich ermöglicht, ist er stets lohnend.

Stuttgart. (Neue Landes- und Stadtplanung.) Die Südwestdeutsche Landesgruppe der Deutschen Akademie für Städtebau, Reichs- und Landesplanung hielt unter ihrem Vorsitzenden, Stadtrat Dr. Schwarz, im Stuttgarter Rathausaal eine Tagung ab, auf der Staatssekretär a. D. Feder über „Ausgangspunkt und Zielsetzung einer neuen Landes- und Stadtplanung“ sprach. Oberbürgermeister Dr. Straßlin erbot dem Redner den Gruß der Stadt Stuttgart. Staatssekretär Feder entwickelte die von ihm erarbeitete Systematik der Neuordnung des deutschen Lebensraumes und besahte sich mit den damit zusammenhängenden neun Einzelaufgaben. Der Redner besahte sich ferner mit bevölkerungs- und raumpolitischen Betrachtungen, die die Notwendigkeit einer Neuordnung des deutschen Lebensraumes klar herausstellten.

Trauerfeier. Im Krematorium auf dem Pragfriedhof waren viele Trauergäste an der Bahre des im Alter von 42 Jahren durch einen tragischen Unglücksfall ums Leben gekommenen Landrats von Böblingen, Dr. Kurt Rauneder, Oberleutnant und Oberkriegsverwaltungsrat im Felde, zu einer Gedenkfeier versammelt. Eine Kompanie der Wehrmacht stellte die Trauerparade und ein Musikkorps spielte Trauermusik. An der Bahre sprach zuerst ein Vertreter des Chefs der Wehrmachtsteile in Nordwestfrankreich, bei denen Dr. Rauneder gestanden. Viele weitere Nachrufe und Kranzwidmungen von Behörden- und Parteirepresentanten folgten sich an.

Schwendi, Kr. Albstadt. (Von Stangen erdrückt.) Als der in einem hiesigen Sägewerk als Beisitzer beschäftigte 31 Jahre alte Franz Genselender aus Schwendi in den Waldungen bei Heggbach half, ein in einen Graben geratenes Stangenfahrzeug wieder auf die Straße zu bringen, rutschte die Winde aus und die herabfallenden schweren Stangen drückten Franz Genselender, Vater von zwei Kindern, zu Tode.

Ludwigoburg. (Unter den Zug gekommen.) Auf dem Ludwigoburger Bahnhof kam am Sonntagabend auf noch nicht völlig geklärt Weise eine junge Frau unter den Zug. Der Bauernomert wurden beide Beine abgefahren; in bedenklichem Zustand wurde sie in das Krankenhaus eingeliefert.

Karlruhe. (Eiweißhater NSB. Walte.) Unter Führung des Gaupropagandawalters Widertsheimer und Kreisamtleiter Kempff besahte zurzeit 35 NSB. Wähler aus dem Kreise Weihenstephan (Baden), um in Arbeit und Einrichtungen der NSB. in Baden einen Einblick zu nehmen. Die Gäste sprachen sich sehr lobend über die vorbildliche Sozialarbeit der NSB. aus und nahmen wertvolle Anregung für ihre eigene Arbeit im Elsaß mit.

Gengenbach. (Vermißter aufgefunden.) Der seit dem 22. Oktober vermißte verheiratete Landwirt Josef Krenz von Fußbach wurde vergangenen Samstag oberhalb der Kinzigbrücke in der Kinzig gefunden.

St. Märgen. (Vom elektrischen Schlag getötet.) Ein junger Holzmacher kam bei der Arbeit dem Draht einer Hochspannung zu nahe und erlitt den Tod.

Heidelberg. (Warn die Kinder!) In der Altstadt hatte sich ein 11 Jahre alter Junge auf die Verbindungsstange zwischen einem Lastkraftwagen und Anhänger gesetzt. Während der Fahrt fiel der Junge von seinem waghalsigen Sitz und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Tod trat sofort ein.

Neulohheim. (Macht auf die Kinder!) Das dreijährige Kind eines Landwirts machte sich in einem unbewachten Augenblick an der Küchenmühle zu schaffen. Es kam dabei mit der Hand ins Zahnrad, wodurch ihm ein Finger abgequetscht wurde.

Weiterdingen b. Engen. (Verkehrsunfall.) Der 38 Jahre alte Arbeiter Eugen Schod stieß mit seinem Motorrad mit einem Radfahrer zusammen. Die bei dem Unfall erlittenen inneren Verletzungen führten zu seinem Tode.

Singen a. S. (Unfall.) In einem hiesigen Werk zog sich ein Arbeiter schwere Verbrennungen zu, denen er im Krankenhaus erlegen ist.

Singen a. S. (Ueberfahren.) Das dreijährige Töchterchen der Familie Wilhelm Schmid wurde von einem mit Holz beladenen Lastwagen überfahren und sofort getötet.

Mittersbach b. Rosbach. (Unfall in der Scheune.) Bei Arbeiten in der Scheune stürzte die Einwohnerin Maria Holzschuh von der Tanne und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie kurz darauf starb.

Gutach bei Hornberg. (Durch stürzenden Telegrafenmast verletzt.) Als in der Nähe des Gutachhales „Zum Sternchen“ zwei Telegraphenarbeiter auf einem Mast beschäftigt waren, stürzte dieser plötzlich um. Die beiden Arbeiter wurden in die nahe vorbeifliegende Gutach geschleudert. Schwer verletzt mußten sie in das Hornberger Krankenhaus eingeliefert werden, wo der eine von ihnen bald darauf starb.

Wörblingen (Hegau). (Tödlicher Unglücksfall.) Der Bauer Franz Bach war mit seinem Knecht Felix Schneiderhahn in Kreßberg am Schienenerg mit Holzführen beschäftigt. Als gegen Abend Schneiderhahn die Anhänger des Traktors aneinanderkloppeln wollte, geriet er so unglücklich zwischen die beiden Fahrzeuge, daß er erdrückt wurde.

Aus dem Gerichtssaal

Zusthaus für einen Taugenichts

Stuttgart. Die Strafkammer verurteilte den 40jährigen ledigen Otto Häuser aus Stuttgart-Bad Cannstatt wegen vier Verbrechen des Rückfallsdiebstahls und drei Verbrechen des Rückfallsbetrugs in Tateinheit mit erschwerter Urkundenfälschung zu der Gesamtfürsorge von drei Jahren Zusthaus und zu drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte betätigte sich seit Jahr und Tag als Dieb und Darlehensbetrüger gegenüber einfachen Leuten, wobei es sich meist um geringe Beträge handelte. Diesmal aber war es ihm gelungen, einen Landwirt in Rommelshausen, bei dem er eine Woche arbeitete, 315 RM. aus dessen Schlafzimmern zu stehlen und damit nach Nürnberg zu entfliehen. Dort und in Würzburg erschwindelte er sich in drei Jahren Darlehen in Höhe von insgesamt 31 RM. Einige kleinere Diebstähle verurteilten das Schuldkonto des Angeklagten.

Geburten

Freudenstadt: Maria Böhm, geb. Funf 64 J. — Joh. Friedrich Wurster, Werkmeister i. R. 86 J. — Sophie Bögie geb. Kirchenmann 56 J.
Gräfenhausen: Karl Bauer, Pfarrer i. R. 79 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laub in Altenteig. Druck u. Verlag Buchdruckerei Laub in Altenteig. Zurzeit Preis 1,30 M.

Zuchtvieh-Versteigerung in Herrenberg
Am Samstag, den 16. Nov. 1940, findet in der Tierzuchtställe in Herrenberg eine **Zuchtvieh-Versteigerung** statt.
Auftrieb 120 Farren und 15 Kalbinnen.
Sonderkürung der Farren: Freitag, 15. Nov. 1940 12.00 Uhr.
Versteigerung: Samstag, 16. Nov. 1940 9.30 Uhr.
Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten.
Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen.
Die Tierzuchtämter Herrenberg und Ludwigsburg.

Schicht **Illustrierte** an die Front!
Der Frontsoldat wird dafür stets dankbar sein!
In großer Auswahl zu haben in der **Buchhandlung Laub**

Suche für sofort zwei **Schmiedegesellen** sowie einen **Lehrling**
Joh. Theurer, Fahrzeugbau Nagold

Eine hochtrachtige **Kuh u. Fahr-Kuh**
sowie zwei Paar **Läuferschweine** verkauft **Georg Hauser, Bernedt**

Stickererei-Arbeiten
hauptsächl. Monogramme (Handarbeit) nimmt entgegen
Frau Lina Dieterle
Altenteig, Postplatz 117

Lösungsbüchlein sowie **Neuchkirchener Abreißkalender** und **Familienkalender** aller Art empfiehlt die **Buchhandlung Laub** Altenteig

Fernsprechbuch
für Altenteig, Pfalzgrafenweiler, Ebhausen, Simmersfeld, Göttingen, Neuwiler und 40 Gemeinden
Preis 50 Pfennig

Zu haben in der Geschäftsstelle der **Buchdruckerei Laub, Altenteig**

Junge **Kuh** la Pelikan-**Farbbänder** in allen gängbaren Breiten empfiehlt die **Buchhandlung Laub**
Papierhandlung und Buchdruckerei
Wer sagt die Geschäftsst. d. Bl.